

Gegen die Vergeudung von Essen

Studentin Eliane Ruesch aus Zofingen kämpft mit der Publikation ihrer wissenschaftlichen Arbeit gegen Food Waste in der Schweiz.

Eliane Ruesch achtet in ihrem Leben darauf, möglichst keine Esswaren zu verschwenden.

Katrin Petkovic

Laut dem Verein «foodwaste.ch» geht im Schnitt in der Schweiz jedes dritte Lebensmittel zwischen Feld und Teller verloren oder wird verschwendet. Das entspricht 330 Kilogramm an Esswaren pro Person und Jahr, die statt im Magen im Müll landen.

«Ich bin noch immer geschockt», sagt Eliane Ruesch (25) über diesen Fakt. Die Zofingerin studiert an der Universität Luzern Gesellschafts- und Kommunikationswissenschaften und hat im Rahmen eines Forschungsseminars mit anderen Master-Studierenden und -Studenten ein Buch herausgegeben mit dem Titel «Wenn Food Waste sichtbar wird». Die Studierenden haben erforscht, wie unsere Gesellschaft mit Lebensmittelabfällen umgeht, und

daraus einen Sammelband kreiert. Finanziert wurde das Buch über die Universität, aber auch über Stiftungen. Die Rechte gehören dem transcript Verlag, weshalb die Studierenden keinen Anteil am Erlös erhalten. «Wir haben ein Exemplar zugeschickt bekommen und erhalten, falls wir Bücher bestellen

«Ich komme aus einem Haushalt, in dem auf Resteverwertung viel Wert gelegt wurde.»

Eliane Ruesch
Studentin aus Zofingen

möchten, einen Rabatt», sagt Eliane Ruesch und blickt stolz auf das Buch in ihren Händen.

Die Buchpublikation war nicht von Anfang an das Ziel

Das Kapitel von Eliane Ruesch trägt den Namen «Plattform versus Lebensmitteltafel. Wie die Plattform die Verteilung von Lebensmittelüberschüssen verändert». Dabei sei ihr gegen Ende ihrer Arbeit eine zentrale Frage in den Sinn gekommen: «Das Ziel ist es ja, die Menge an Essensresten zu reduzieren. Stehen die wohlthätigen Tafeln und die Online-Plattformen dann in einer Konkurrenz?», fragt Ruesch in den Raum. Es sei bedenklich, dass ein digitaler Markt für etwas entstehe, das eigentlich gar nicht sein dürfte.

Zuerst sei Ruesch zurückhaltend bis skeptisch gegenüber dem Projekt gewesen: «Ich

fang dachte ich Nein, da mache ich nicht mit. Das ist doch zu aufwändig», erzählt sie und lacht. Doch dann wurde ihr klar, dass nicht viele Studierende die Möglichkeit erhalten, ihre Arbeiten zu publizieren.usserdem lobt sie die Dozentin des Seminars in hohen Tönen: «Ohne Nadine mold wäre das nicht zustande gekommen. Sie hat uns stets ermutigt, ohne uns überreden zu wollen.» Es sei nicht von Anfang an das Ziel gewesen, ein Buch zu publizieren: «Es entstand eine gute Dynamik, wir motivierten uns immer wieder gegenseitig und das eine führte zum anderen», so Ruesch, die voraussichtlich im Sommer 2022 ihren Master abschliesst.

Für Eliane Ruesch, die regional stark verwurzelt ist und in Zofingen zur Schule ging, habe sich das Leben aufgrund des

Projektes nicht komplett verändert. «Ich komme aus einem Haushalt, in dem auf Resteverwertung viel Wert gelegt wurde», erzählt sie. «Ich jetzt, in ihrer ersten gemeinsamen Wohnung mit ihrem Partner, sei das Thema weiterhin wichtig. «Wir haben nie etwas Bgeaufenes im Kühlschrank», so Ruesch.

«Ich die App «Too Good To Go» benutzen sie in der Regel alle zwei Wochen und retten so Lebensmittel vor dem Müll. Es sei schön, wenn das Thema in den Medien aufgegriffen werde, aber: «Es müssen sich alle selber an der Nase nehmen.» Der Verein «foodwaste.ch» empfiehlt unter anderem, nicht mehr einzukaufen als benötigt, Lebensmittel korrekt zu lagern und die Produkte nicht anhand des Mindesthaltbarkeitsdatums zu beurteilen, sondern mit den eigenen Sinnen.

Physiotherapie aus Schinznach im Seniorenzentrum

Zofingen Das Seniorenzentrum Zofingen hat seit Oktober einen Zusammenarbeitsvertrag mit der aarReha Schinznach. Eine Physiotherapeutin der aarReha behandelt regelmässig Bewohnerinnen und Bewohner im Brunnenhof und Tanner des Seniorenzentrums.

Die Therapien seien gut angenommen und würden sehr geschätzt, schreibt die Stadt Zofingen in einer Medienmitteilung. «Die Seniorinnen und Senioren wollen aktiv etwas für ihre Gesundheit tun und freuen sich über die kleinen und grossen Fortschritte», erzählt die Physiotherapeutin. Die Therapie hilft Schmerzen und Beschwerden zu lindern sowie die Funktionsfähigkeit des Körpers zu verbessern und zu erhalten. Das fördert die Selbständigkeit älterer Menschen im Alltag und erhöht damit ihre Lebensqualität.

Bisher haben verschiedene externe Fachkräfte diese Betreuung übernommen. Durch die regelmässige Anwesenheit einer Physiotherapeutin im Seniorenzentrum können Therapien lokal organisiert und zeitnah angeboten werden. Um den Bewohnerinnen und Bewohnern besten Service bieten zu können, wird das Seniorenzentrum Zofingen auch zukünftig sein Dienstleistungsangebot optimieren und neben Podologie, Coiffeur und mobilem Optiker weitere Zusammenarbeitspartner in Betracht ziehen. (hz)



Verena Ringier trainiert mit Physiotherapeutin Sarah Stooss die Beweglichkeit am Barren. Bild: zvg

Folgt auf den Parteilosen wieder ein Parteiloser?

Wenn der parteilose Stadtrat Peter Siegrist im April wiedergewählt wird, will er im Herbst als Stadtmann von Zofingen kandidieren.

Für die nächste Legislaturperiode sucht Zofingen einen neuen Stadtmann. Der parteilose Hans-Ruedi Hottiger tritt nicht mehr zu den Wahlen an. Nun meldet der parteilose Stadtrat Peter Siegrist seine Ambitionen an. «Ich finde es wichtig, dass die Stimmberechtigten eine Auswahl haben», schreibt er in der Medienmitteilung, in der er seine Kandidatur bekannt gibt. Somit wird aus dem Duell zwischen Stadträtin Christiane Guyer (Grüne) und Stadtrat Dominik Gresch (gfp) ein Dreikampf. Voraussetzung ist allerdings, dass alle drei am 25. April (oder im zweiten Wahlgang am 13. Juni) wieder in den Stadtrat gewählt werden.

Der parteilose Peter Siegrist ist vor vier Jahren im zweiten Wahlgang gewählt worden. Im Polit-Neuling hat er langjährige



Der parteilose Peter Siegrist kandidiert erneut als Zofinger Stadtrat und möchte im Herbst Stadtmann werden.

Bild: bla (2020)

SVP- und CVP-Einwohnerträge auf die Plätze verwiesen. «Der volksnahe, liberale Stadtrat mit einem erfolgreichen unternehmerischen Leistungsausweis ist bereit, sich den kommenden Herausforderungen zu stellen»,

heisst es in der Medienmitteilung zu seiner Kandidatur. Peter Siegrist lebt, wohnt und arbeitet in der Altstadt von Zofingen. In den vergangenen vier Jahren war er als Stadtrat für den Werkhof zuständig. usserdem gehört

den Stadtmarketing, der Sport sowie die Fachstelle Natur und Landschaft zu seinem Aufgabenbereich.

Quereinsteiger in Politik und Gastronomie

Peter Siegrist betreibt das Key69 in der Zofinger Altstadt. Seine Gäste seien manchmal erstaunt, dass er nicht nur Gastgeber, sondern auch Politiker sei. «Beize wie Politiker wurde ich als Quereinsteiger», sagt er. Eines habe er aber schnell festgestellt: Als Beize und Politiker sei er nahe am Puls der Bürger und höre oft aus erster Hand, wo der Schuh drücke.

Siegrist bringt eine grosse Erfahrung aus seinen früheren Tätigkeiten mit, kennt sowohl das KMU-Umfeld als auch Grossbetriebe. Er hat einen kaufmännischen Abschluss, ist

eidg. dipl. Organisator und hat ein Wirtschaftsinformatikstudium abgeschlossen. Herausforderungen, Komplexität und Krisensituationen seien Attribute, die er aus seinen früheren Stabs-, Projekt- und Führungsaufgaben bestens kenne, schreibt Siegrist. Diese Fähigkeiten und Erfahrungen habe er auch im vergangenen Corona-Jahr zusammen mit den Stadtmitarbeitenden einsetzen können. «So waren alle Schutzmassnahmen rechtzeitig erarbeitet und umgesetzt, um die (Badi) wieder zu öffnen. Ich fand der erste Monatsmarkt der Schweiz unter dem entsprechenden Schutzkonzept in Zofingen statt», zählt er einige Beispiele auf.

Neben den wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie stünden der Stadt Zofingen in

der nächsten Legislaturperiode verschiedene Herausforderungen bevor, sagt Peter Siegrist. Er zählt dabei den Finanzhaushalt auf, der durch die Pandemie und den Investitionsbedarf gefordert sei, aber auch Natur- und Naherholung. Bei den Infrastruktur- und Hochbauprojekten denkt Siegrist an den weiteren Schulraum, der geschaffen werden muss sowie an das kürzlich von der Stadt kommunizierte Ziel, bis 2050 CO₂-neutral zu werden. Und als Wirtschaftsinformatiker will er auch ein Auge auf die Digitalisierung haben: «Wo die Staatsbetriebe in Sachen Digitalisierung stehen, hat uns die Corona-Pandemie klar aufgezeigt. Hier besteht auch ein Nachholbedarf in Zofingen.»

Lilly-Anne Brugger